

„Wer weiß? Als ich noch im Hause meiner Tante am Boulevard des Capucines wohnte, war ich ein anständiges Mädchen und hieß Sappho Praxede. Dann kam ich nach Italien. Ich debütierte im ‚Eldorado‘, zwischen der Nummer eines persischen Bauchredners und der eines goldfarbigen Schimpansen. Am nächsten Abend floh ich. Man fand mich in den Kellern des Apollo in Mailand. Jetzt bin ich seit Monaten in Rom und singe im Margherita, im Trianon und im Umberto. Man nennt mich Didon, Elektra, Egeria. Aber ich bin und bleibe doch nur ‚Gamin‘ — seit dem Tage, an dem mich Tantan Nene im Hause des Lioir betrunken machte . . . Ich weine und lache und lache und weine. Ich glaube an nichts mehr, ich hasse das Leben und liebe das Leben. Ich will den Männern gefallen und hasse sie. Ich suche und fliehe sie. Erinnerst du dich an gestern abend? Für diese meine nackten Schultern beugten sie sich aus den Logen, als wollten sie sich herabstürzen. Für diese meine Beine würden verschiedene von ihnen Dummheiten machen. Entweder sich vergiften oder mich heiraten. Sie sehen in mir Didon, Elektra, Egeria. Ich aber bin nur Gamin, Gassenjungenkopf mit den Haaren der Medusa, Leopardenaugen und Schlangenhaut. Ich liebe heute, wen ich gestern beschimpfte, und hasse, wen ich gestern liebte . . . Denn ich habe den Willen zum Leben und fürchte den Tod nicht. Einmal lag ich schon fast im Sterben, ich weiß nicht mehr wo: In einem Zimmer im fünften Stock in Mailand, oder war es in Rom, Paris, Marseille?! Gegen Morgen löschte ich das Feuer und öffnete das Fenster . . . O meine Messidoro, wenn du die Morgenluft geatmet hättest, die in das Zimmer Gamins, die nicht mehr sterben wollte, hereinströmte! Diese Luft kam vom Meere, stürzte von den Bergen, begegnete allen unbekanntem Ozeanwinden, allen Frühlingsdüften, sie wehte wie eine Hymne, die du nicht kennst, über das Gesicht, kräuselte mir die trockenen und bitteren Lippen, scherzte mit meinem Haar und sang mir ein Lied, an das ich nie gedacht. Da stülpte ich meinen Knabenhut auf, zog meinen Pelz an, nahm eine Zigarette, ging hinaus und begegnete dem Leben! Gestern abend habe ich im roten Restaurant der Via Nazionale gegessen, heute werde ich beim Schein von zwanzig Fackeln mit einem dicken Yankee in der Taverna Ulpia soupieren. Mein Yankee sagte: Für dich werde ich alle Fackeln der Basilica Ulpia anzünden lassen, trotzdem deine roten Haare genügen würden, die Thermen des Caracalla zu erleuchten, mein kleiner Teufel! — Dieser Idiot! Bist du traurig, kleine Messidoro? Warte nur auf deine Stunde, sie wird schon kommen, für uns alle kommt die Müdigkeit, wenn du aber einen Mann findest, der dich liebt, dann heirate ihn.“

„Vorausgesetzt, daß ich ihn gern habe!“

„Natürlich. Aber wenn du ihn nicht gern hast, wird er dich vielleicht gerade darum lieben. Kleine Messidoro, ich glaube, du liebst schon jemanden und wirst wiedergeliebt.“

„Vielleicht! Er schickt mir Blumen. Gamin, du allein kennst vielleicht die Liebe und willst mir ihr Geheimnis nicht verraten!“ — Gamin rief: „Adrienne, Adrienne!“

Adrienne, eine Pariserin, die Gamin auf ihrer italienischen Tournee begleitete, erschien. Sie war lang und mager, hatte blaue Augen und lange



Ich debütierte im „Eldorado“ . . .

schwarze Wimpern. Sie trug eine blaue Wolljacke und jede ihrer Bewegungen war von höchster Wichtigkeit. Adrienne machte ihre Herrin für die Nacht zurecht.

Gamin sagte: „Bringe diese Zeilen dem Amerikaner im Exzelsior.“

Sie schrieb: „Meine große amerikanische Liebe! Entschuldige, wenn ich heute abend